

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 213 (1934)

Artikel: De Briefträger

Autor: Eschmann, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

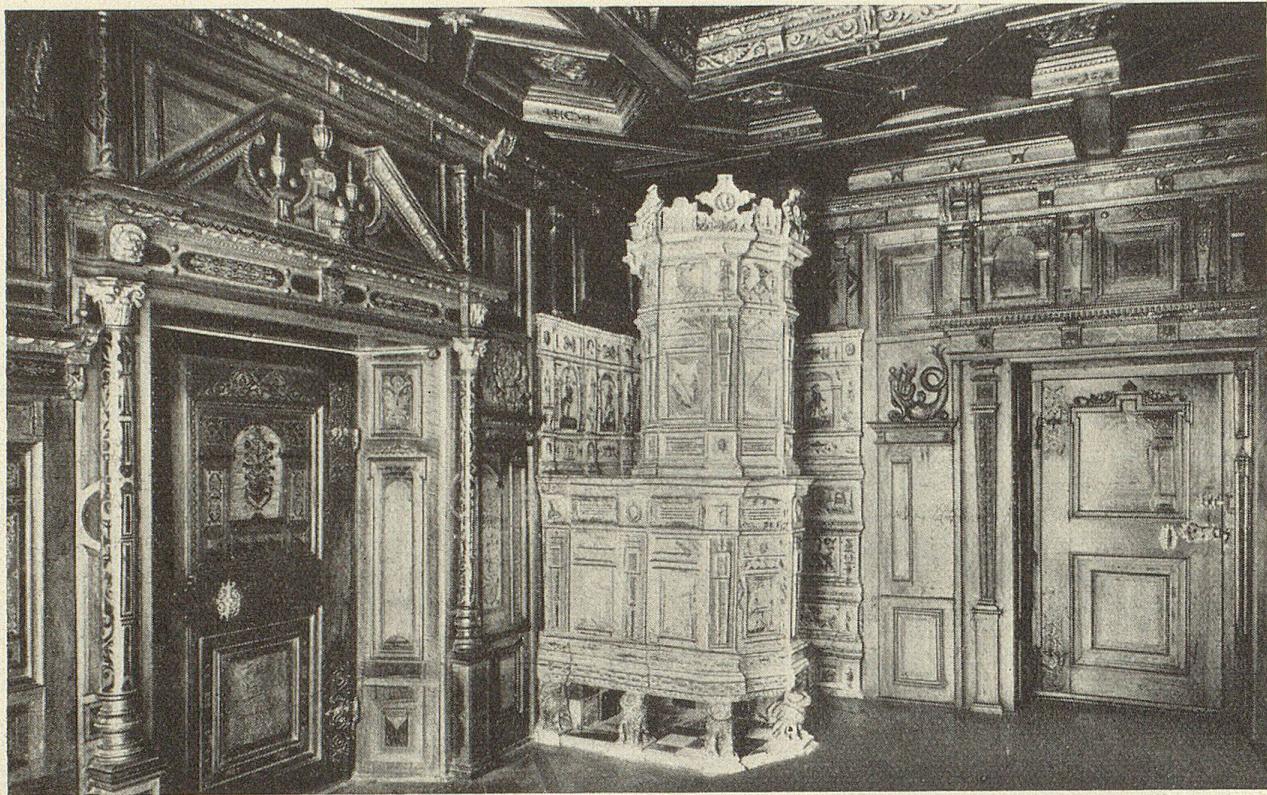
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Festsaal im Freuler-Palast.

keiten zu den originellen und aufwändigsten gehören, welche im weiten Bereich der Hochrenaissance erhalten geblieben sind."

Es geht die Sage, Freuler habe den Palast einem Besuch der königlichen Familie zu Ehren so prunkvoll gebaut, er habe sich dabei finanziell ruiniert. Das erste hat einige Wahrscheinlichkeit für sich, indem während der Frondewirren die königl. Familie mehrmals zur Flucht gezwungen war; das letztere ist kaum anzunehmen, indem der Palast bis in alle Einzelheiten hinein stilgerecht durchgeführt ist. Die ganze Anlage sieht sich aus zwei Bauten zusammen, dem eigentlichen Palast, der Straßenfront entlang, und dem Ostflügel, dem Gesindebau. Zur linken Hand liegen die Wohn- und Schlafräume, zur rechten die Prunkgemächer. Wer je einmal die

Prachtzimmer betreten, die wundervollen Decken mit ihren Bildereien bewundert, sich an dem heimeligen Frieden der Hauskapelle erlaubt, kann nur über den hohen Kunstsinn, der sich da kundgibt, staunen.

Der Palast wurde bis 1841 von den Nachkommen Freulers bewohnt. In diesem Jahre erwarb ihn die Gemeinde mit mehreren Alpweiden um die Summe von 38,000 Gulden. Bis 1877 diente er als Schulhaus und bis heute als Armenhaus. Daß er darunter schwer gelitten hat, liegt auf der Hand. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß sich ein glarnerisches Aktionskomitee die Aufgabe gestellt, das wundervolle Heimatgut dem Lande zu erhalten. Hoffen wir, daß es gelingen werde, trotz der Ungunst der Zeit das Ziel zu erreichen!

J. M.

De Briefträger.

Do gahd er still vu Hus ze Hus,
Teilt Freud und Chummer allne-n-us.
Er chlopft und blybt es Rüngli stah.
Zwei Briefli häd er füre gnah.

E fürrots Rösli isch uf dem,
E schwarzes Rändli do. Vu wem?
Zwei Neugli glänzed. Isch vor Freud?
Zwei Tröpfli falled. Isch vor Leid?

Und er gahd über d'Matte-n-ue
Und bräukt sis Pfiffeli derzue.
Vu Glück und Glas tönt's hinedri.
's isch alls im gleiche Trüpfli gñi.

Ernst Eschmann.